

Preis-Räthsel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **20 (1894)**

Heft 31

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ne Brüllisauer G'spräch.

A. Es gyt denn glych hym Donner Lüt
Sie töflet om dā Santis ommā,
Daß Men der Ander überhüt,
Ond Pralerei chömm omätrommā.

B. Jo, seh ist wohnt, und denn derzue
No fohrits mit dā flöhibetā;
Das ist ā gottverfuechtigs Thue,
Vertäubt d'Apofiel ond d'Prophetā.

A. Ond gohts mit Rytā nömā meh,
So chönts nöd länger dobā hockā,
Denn mönd sis of dā Bockel neh
Mit Glegähät zom Oeberbockā.

B. Das ist ā g'wogets Kompäftic,
Ond ist för Niemert gār fā Nützā;
Ond chont ā so än Kärli z'rock,
Mā fött em s'Ruckegrotli putzā.

A. Jā, seh goht nöd! mā hät mir g'sät,
Es heb ā Mantli do vo Gooßā,
Wo Sachā vo dār Post usträt,
Men Brief in Sāntis ahī g'soßā.

B. Jā so! — poh stroh! — das wär e Sach
Wo meh as ebā thät pressierā,
En rechtā Brief goht nöd so g'mach.
Ish abst wohnt? Chuest nöd verierā?

A. Myn Vater hät jo mit em prächt,
Ond hät em s'Rad no trät ā bröckli,
Er syg än Gämperle zom G'schläch,
Ond Geld verdien' er viel, gad schräckli!

B. Vo Gooßā 'n über Herisan
Doruf, dörab das Fuehrwerch trampā!
Ond bolzgrad uf, ond nüechter an,
Do dörft dā Gämperle nöd gampā.

A. Worsch globā! — of dā Sāntis z'Sueß
Do gāngs nöd halb so wädli,
Es wondret my, wer zahlā mueß
Dā Briefpostträger dnd die Rädli.

B. Du chāpers Nar, das zahlt dā Bond,
Die Berner thüen erbärmli hufā,
Ond d'Schwyz wird zuemā Kompāhond,
För gwöß ond hällig, so chonts usā.

A. Das gyt's denn nöd gad of der Stell,
Sie händ jo z'Bern all Chäfte vollā;
Mer chönd's on brunche z'Apizell,
Swāfrankflizyt ist do! — jo wollā!

B. Heft recht! — Die Pöstler chofet z'viel,
Mā chöunt die Halbā waul vertriebā;
Guet Nacht, schlof wan. — i thne derwyl
Nem düere Bättli Nābis schrybā.



Mein Dichterherz hat einen Stupf erhalten und mein Glauben an männliche Gerechtigkeit einen tödlichen Cefario-dolchstoß.

Das bezirksgerichtliche St. Gallen hat eine Gedicht- und Schriftstellerin, Vor- und Nachleserin der Beschimpfung und Verleumdung schuldig erklärt. Als ob ein Kind meines Geistes schimpfen und verleumden könnte.

Artikel 106, Ziff. 1, 107 Ziff. 3, 108 lit. a, b, c, d, e, f u. f. f. l. Eine ganz wüthende Menge von Tickseln, Ziffeln, Eiteln hat man losgehetzt auf sie! O, diese Zahlen! Diese unbarmherzige Regu-

ladetri! Kriminelle Ketten- und Handfesselrechnung!

Frl. Dr. Meta von Salis in Marschlins! Wenn die ebenfalls doktrinierte Frl. Fanner deine intimste Freundin ist, dann muß ja doch dein Ankläger dein ausgezeichnetster Busenfeind sein! Wird solch ein Antibuserich nicht freundlich genug behandelt, dann heißt es gleich, hier 1000, dort 1000, noch 1000 und 364 nebst 80 Rappen! Hoffentlich wird bezahlt in italienischen Franken, und hoffentlich sind dabei die Herren Richter kurzichtig genug. Die noch vorhandenen Exemplare werden verziert, d. h. konfisziert und die unglückliche Broschüre öffnet eine achttägige Gefängnisthüre!

O, könnt' ich theilen dein Bedrängniß, dein poetisch behauchtes Gefängniß. Wie gerne ging ich mit Meta in Marschlins doch, auf diese acht Tage, „marsch, ins Loch.“ Aber künftig, was du denkst, das druck nicht, und will man dich vergiften, dann schluck nicht! Was du sagen möchtest, das sprich nicht aus, und im stillen Kämmerlein, brich nicht aus! Und werde doch lieber statt Dichterin, nun selber bezirksliche Richterin; dann gehst nach Anspruch von Menschenkenntern recht schlecht und schlechter den schlechten Männern!

Eisenbahn-Fortschrittliches.

Kaufst dir ein Billet du zur Eisenbahn,
Dann halte es recht wohl in acht,
Gar leicht es dir zum Unheil werden kann —
Denn des Gesetzes Auge wacht.

Verlierst du es auf reisemüder Fahrt,
Ein Anderer sichs zu eigen macht,
Dann gibt es Buß' und Strafe hart —
Denn des Gesetzes Auge wacht.

Verkaufst du gar das fihlige Papier,
Wirft vor den Richter du gebracht,
Und für Betrug wird dort die Strafe dir —
Denn des Gesetzes Auge wacht.

Und selbst verschenken darfst du 's Billet nicht,
Bezahlt für deines Leibes fracht,
Notirt ist drauf in Kilos dein Gewicht —
Und des Gesetzes Auge wacht.

Der Gesler starb, es lebt das Geslerthum
Erneut in unserer Bahnen Macht,
In ihrem stolzen Privilegium —
Und des Gesetzes Auge wacht.

Vorschlag zur Güte.

Was soll das mit zwei fränk'lein sein!
Da schreibt doch ein entschieden Nein!
Geht lieber uns vom Monopol
für die zwei Franken Alkohol!
Den trinken die Kantone nicht;
Dann hat der arme, kleine Wicht
Doch auch etwas vom Beutezug,
Wenn auch noch immer nicht genug.
Doch die zwei Franken! Pfiu Teufel,
Die fressen ja, das ist kein Zweifel,
Statt eines großen Bundes-Hai
Die kleinen Haie, zwanzig und zwei.
Und da ich sie nicht haben soll,
So will ich lieber Alkohol
Und zwar vom Gläschen des armen Manns,
Der Bund, der hat's, der Bund, der kann's.

Preis-Räthsel.

Mein lieber Leser, laß' mich fragen:
Was that, als er von himen schied, der Mann?
Was ward sein Hab und Gut alsdann?
Es läßt sich beides wohl in einem Worte sagen.

Z.
Für die richtige Auflösung dieses Räthfels setzen wir folgende 5 Preise aus:

1. M. Beetschen: „Hoch vom Sāntis an“. 2. M. Beetschen: „Schweizerlust“. 3. J. Gotthelf: „Leiden und Freuden eines Schulmeisters“. 4. Ricarda Huch: „Erinnerungen von Lud. Arsen". 5. Gottfried Keller: „Sieben Legenden“.

Auflösungen werden nur bis zum 15. August entgegengenommen. Die Preise gelangen durch das Loos zur Vertheilung.

Briefkasten der Redaktion.



A. i. X. Napoleon I. sah impertinent blonde Haare gern bei seinen Soldaten und behauptete, diese sonst fatale Farbe bedeute Charakterfestigkeit und Ausdauer. Auch Raphael malte die schönsten Frauenköpfe mit Vorliebe röthlich. Ueberhaupt gelten rothe Haare bei Damen als eine Bevorzugung des Schöpfers, welcher ihnen damit eine Fülle jener Himmelswärme gab, die Dichter zu den glühendsten Liedern zu begeistern. Warum sollte denn ein kräftiges, wenigstens ein telegraphisches Fräulein uns nicht auch mit liebezündendem Strngestripp zünden dürfen? — **Spatz.** Ganz recht; aber auch hier erschwert allzuviel die Verständlichkeit. Unsere Freunde sind nicht alle Akademiker. — Den muntern Vogel wollen wir gerne Samstag Nachmittag im Garten herumfliegen sehen. — **S. S. i. B.** Wir theilen Ihre Meinung vollständig; doch halten wir für rathlicher, solche Dinge, welche augenblicklich mehr schaden als nützen könnten, bis nach der Schlacht mit den Deutezüglern zu verparren. Jetzt geht die große Sorge den kleineren Gebrechen vor. Daß Sie im Weiteren mit uns einverstanden, freut uns. Das arme, kleine Lämpchen gibt Licht ab, so viel es kann; ihm Del zuführen, heißt also nicht nur, ein Spekulationsunternehmen unterstützen, sondern auch einer patriotischen That zu Hülfe kommen. — **Z. Z. i. M.** In Zebraltorf empfangen „mehrere Wähler“ ihren Kandidaten in den Gemeinderath mit dem merkwürdigen Lob, „seine Denk-